

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis pro Vierteljahr mit Posten 1,50 Mk. Der Einzelheftpreis 0,40 Mk.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Ottendorfer Zeitung durch den Postamtstrassen-Vertrieb. Die Ottendorfer Zeitung wird durch den Postamtstrassen-Vertrieb an alle Abonnenten geliefert.

Nummer 101

Mittwoch, den 24. August 1932

31. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 25. August 1932.

Wiederum eines regen Zuspruchs erfreute sich das Kinder- und Sommerfest des 20. Jahrs, das dieser am Sonntag im Hirschgarten veranstaltete. Die verschiedenen sportlich-gymnastischen Veranstaltungen für die Kinder fanden eine rege Beteiligung und lösten bei Zuschauern wie Teilnehmern große Begeisterung aus. Fröhlich wurde von Jung und Alt der tolle Schießsport nach Stern und Vogel wie auch nach der Scheibe gepflegt. Und ein jeder hat wohl den Versuch an der Tombola oder am Glücksrad unternommen einen größeren oder gar den Hauptgewinn zu erlangen. Kurz vor einem Gewitter wurden noch hunderte von Ballons zu dem Wettbewerben aufgeschickt. Viele fanden bei dem Sturm ihren Weg ins Freie nicht und blieben in den Zweigen der Linden hängen um hier mit lautem Knall ihre Dasein aufzugeben. Doch trotzdem zahlreiche Ballons ihre lustige Fahrt bis in die Baupneum-Baugewandlung ausdehnen konnten, beweisen die bereits heute eingetroffenen Karten. Der einsetzende Regen verursachte eine kurze Unterbrechung des Sommerfestes, aber bald herrschte wieder lustiges Leben und Treiben im Hirschgarten das bis zum Schluss unvermindert anhielt. Eine angenehme Ueberbrückung bot während einer Tannpause ein mit ihrer Mutter über auf Besuch weilendes Mädchen, das Mitglied einer Dresdener Ballettschule, einen allerliebsten Solotanz zum Besten gab und bei den zahlreichen Anwesenden durch diese treffliche Darbietung stürmischen Beifall erntete.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag früh gegen 6 Uhr auf der Königsbrüder Straße unmittelbar am Gasthof zum Ring. Ein von Dresden kommender in Kaufmännischer Motorradfahrer wollte ein paar vor ihm fahrende Radfahrer überholen und stieß dabei an einen von Königsbrüder kommenden Personkraftwagen der Reichswehr. Der Kraftwagen wurde auf die Straße geschleudert und blieb schiefungslos liegen. Mittels Krankenautos wurde der Schwerverletzte, nachdem ihm erste Hilfe geleistet worden war und bei einem Schädelbruch, einem Arm und Beinbruch erlitten hatte, dem Radeberger Krankenhaus zugeführt.

Dresden. Rächliche Schieberereien. Bei einem Sommerfest im Reichshof ein Nationalsozialist nach einer Auseinandersetzung auf politische Gegner, von denen vier verhaftet wurden. Der Täter wurde festgenommen. In der Wilschauerstraße wurde ein Angehöriger der NSDAP von Unbekannten nach einem politischen Streit angegriffen.

Dresden. Mithläder Raubüberfall. In einem Haus der Hubertusstraße versuchte ein etwa zwanzigjähriger, einem dort wohnhaften Filialkassierer die Aktentasche zu entreißen. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehre und rief um Hilfe. Der Täter ließ darauf von dem Mann ab und ergriff auf einem Fahrrad die Flucht. Es gelang ihm, unerkannt zu entkommen.

Seine Frau erwürgt

Dresden. Sonntagsnachmittag bezichtigte sich bei der Kriminalpolizei der Tischlergehilfe Lorenz aus der Kleinen Kirchstraße, seine Ehefrau nach vorausgegangenem Auseinandersetzung erwürgt zu haben. Die Nachprüfung durch die Landkommission ergab die Richtigkeit dieser Selbstbeziehung. Eheliche Zwistigkeiten sind der Grund der Tat.

Dresden. Brotpreissenkung. Mit Wirkung vom 22. August ab ist der Brotpreis in Dresden um 4 Pf. für das Vierpfundbrot herabgesetzt worden.

Dresden. Polizei als Ernteschutz. In der weitläufigen und näheren Umgebung von Dresden waren verschiedene Ernteschutzeinheiten gegen die die Ernte einbringenden Landwirte und deren Helfer täglich vorgegangen und hatten sogar Brandstiftung gedroht. In einzelnen Orten sammelten sich fünfzig bis hundert Ernteschutzeinheiten auf den Feldern, um die dortigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu fressen. Die Dresdener Schutzpolizei sah sich daher veranlaßt, zahlreiche Kommandos an die betreffenden Stellen zur Wiederherstellung der Ruhe zu entsenden.

Dresden. Gemälde diebstahls? Vom Hamburger Kunstverein war am 1. August eine zwölf Zentimeter hohe Skulptur nach Dresden abgeschickt worden, die auf bisher ungeklärte Weise abhanden gekommen ist. In der Skulptur befand sich ein wertvolles altes deutsches Gemälde „Meister W. S. mit Maltheerkreuz“.

Radeberg. Finanzamt kommt nach Dresden. In der Stadtverordnetenversammlung teilte Bürgermeister Dr. Brunner mit, daß der Reichsfinanzminister die Verlegung des Finanzamtes nach Dresden verfügt habe, also die in Aussicht genommene Errichtung eines Finanzamtgebäudes in Radeberg nicht mehr in Frage komme.

Radeberg. Handgranatenwurf. Bisher unbekannte Täter warfen durch ein offenes Fenster eine Handgranate in den Saal des hiesigen Schützenhauses, in dem der Stahlhelm eine Versammlung abhielt; die Granate explodierte glücklicherweise nicht. Die Politische Polizei aus Dresden und die Radeberger Polizei haben die Ermittlungen aufgenommen.

Rathen (Sächs. Schweiz). Beim Klettern am sogenannten Gansfelsen im Basteigebiet stürzten zwei Dresdner, und zwar der 22jährige Hans Hillmann und der 34jährige Emil Leuterich, aus beträchtlicher Höhe ab und blieben mit schweren Schädel- und Knochenbrüchen tot liegen. Die Leichen wurden durch Beamte des Forstamtes Hohlfelsen geborgen und in die Leichenhalle Königsstein gebracht.

Die Kletterer wollten die Südwand an der Kleinen Gans über die sogenannte Originalroute bestiegen und waren durch einen schweren Riß und über eine Verkleidung zweier Wände bis zu einem festgestimmten Felsblock hochgestiegen. Hillmann stieg dann als erster weiter; als er sich etwa zehn Meter über dem Felsblock befand, auf dem Leuterich auf das Nachsteigen wartete, stürzte Hillmann plötzlich rückwärts ab. Der Absturz erfolgte so plötzlich, daß Leuterich die Wucht des niederstürzenden Selles nicht aufhalten konnte und mit dem Felsblock etwa vierzig Meter tief hinuntergerissen wurde. Es wird angenommen, daß Hillmann durch das Ausbrechen eines Griffes den Halt verloren hatte.

Die Südwand der Kleinen Gans ist zum ersten Mal am 22. August 1909, also vor genau 23 Jahren, durchstiegen worden. Wegen der herrlichen Aussicht vom Gipfel der Kleinen Gans auf den Wilmsstein und den Königsstein werden immer wieder Kletterer zum Hinaufsteigen gereizt. Das Unglück konnte von der Basteibrücke aus von der Südwand der Kleinen Gans von oben bis unten voll eingesehen werden.

Bautzen. Gasthof eingestürzt. Der Gasthof „Zum lustigen Jäger“ in Crosta-Bomota ist durch ein Schandfeuer zum Teil vernichtet worden; der Tanzsaal fiel den Flammen zum Opfer ebenso das Dachstuhl des Restaurationengebäudes. Die von der Baugewerkschaft verordneten Feuerwehreinheiten stießen mit Wasserlöschversuchen zu kämpfen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Das Missionsjubiläum in Herrnhut

Herrnhut. Im Verlauf des großen Missionsfestes der Brüdergemeinde Herrnhut waren die zahlreichen Gäste am Sonntagabend Zeugen einer eindrucksvollen Ordinationsfeier, bei der Missionsuperintendent Cernusky, der demnächst mit seiner Frau wieder nach Afrika geht, feierlich zu einem Bischof der Brüdergemeinde geweiht wurde.

Sieben Zentner Schmuckkisten geschmuggelt

Zittau. Im Zusammenhang mit der Festnahme von vier Schmugglern an der Grenze bei Oberjohann gelang der Polizei die Aufdeckung eines großangelegten Schmuggelgeschäfts. Es konnte auch der Auftraggeber der Schmuggler, als er beim Kontrollieren vor Zittau die Grenze im Kraftwagen passieren wollte, festgenommen werden. Das Schmugglergut, das im Zollkommisariat Schirgiswalde aufbewahrt wird, besteht aus fünf Säcken mit Gabelzucker und Schmuckkisten im Gesamtgewicht von sieben bis acht Zentnern, die für Dresdener Empfänger bestimmt waren. Es wurde noch eine zweite Schmugglerbande gefaßt, die ähnliches Schmuggelgut über die Grenze bringen wollte.

Das Großfeuer in Leßwitz

Leßwitz. Wie zu dem Großfeuer, das den Gasthof „Reichshof“ in Leßwitz in Mische legte, noch gemeldet wird, dürfte der Einsturz des Gebäudes, wobei die beiden Feuerwehreinheiten und Fischer tödlich getroffen wurden, auf die Explosion der schadhast gewordenen Gasleitung zurückzuführen sein. Die Explosion war in weitem Umkreis hörbar. Durch die Gasrohrleitung drang weiteres Gas an die Brandstelle, was die Löscharbeiten erheblich erschwerte. Am Laufe des Sonntag pilgerten ungeheure Menschenmassen an die Brandstelle. Wegen der bestehenden Einsturzgefahr der Brandruinen wurde der Brandplatz polizeilich abgeperrt. Da der Verdacht der Brandstiftung besteht, hat die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen aufgenommen.

Leipzig. Ein furchtbares Flugunfall ereignete sich am Sonntagabend auf dem Flugplatz Mockau. Ein von dem in Leipzig wohlbekannten und als Kunstflieger erfolgreichen Pilot Vade gesteuertes Reklameflugzeug der Zwickauer Strickwarenfirma G. L. Bahner stürzte beim Abflug vom Flugplatz Leipzig-Mockau ab. Durch den Ausbruch explodierte der Benzintank und sofort stand der ganze Apparat in hellen Flammen. Vade und sein Monteur Gerber aus Hohenstein-Ernstthal konnten sich aus dem brennenden Apparat nicht mehr retten und erlitten den Flammentod. Die Leichen der beiden Verunglückten verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Der Apparat wurde durch das Feuer in einen Trümmerhaufen verwandelt. Das Unglück ereignete sich direkt an einem Flugschuppen, der infolge der Explosion Feuer fing, das aber bald gelöscht werden konnte. Die Katastrophe ereignete sich dadurch, daß der Apparat durch starkes Uebersehen steuerlos geworden war, aus einer kurzen Kurve rutschte und abstürzte.

Leipzig. Wahrscheinlich Selbstmord. Wie bereits gemeldet wurde, war der seit dem 29. Juli d. J. misstete Staatsanwalt Dr. Zieschang bei Steffin aus der Oder als Leiche geborgen worden. Da man an dem Körper keinerlei Merkmale feststellte, die auf ein Verbrechen schließen lassen und Dr. Zieschang auch irgendwelche Briefe nicht hinterließ, wird angenommen, daß ihn eine starke seelische Beeinflussung veranlaßt, freiwillig aus dem Leben zu gehen.

Leipzig. Kommunistische Frauendemonstration. Etwa 50 bis 60 kommunistische Frauen bildeten in der Petersstraße, der verkehrsreichsten Geschäftsstraße, einen geschlossenen Demonstrationsszug, der im Sprechchor „Arbeit und Brot“ forderte. Ein Polizeibeamter wollte den Zug auflösen und die Führerin festnehmen. Er und ein zweiter Beamter gingen mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstration vor, was aber auf die Frauen keinen Eindruck zu machen schien. Erst als die Beamten ihre Pistolen zogen, konnte die Führerin zur Polizeiwache abgeführt werden. Das Ueberfallkommando mußte eingeseht werden, um die Ruhe wiederherzustellen; mehrere Frauen wurden verhaftet.

Leipzig. Messerkocherei. Der Jugmaschinenführer Paul M. aus Weidewitz traf auf dem Heimweg in der Landsberger Straße den Heizungsmoniteur Max Sch. aus Lindenthal, dem M. seit langem feindlich gesinnt war. Während des Wortwechsels soll M. den Sch. auf die Straße gestoßen haben, wobei letzterer eine blutende Stirnwunde davontrug. Darauf zog Sch. sein Taschenmesser und brachte M. mehrere Stiche in Rücken, Brust und Arme bei. M. mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Von einem Hofmusikanten überfallen. Als eine Bewohnerin des Hauses Kochstraße 49 heimkehrte, wurde sie auf der Treppe von einem etwa 20 Jahre alten Burischen überholt, der durch Musikieren auf der Mundharmonika bettelte. Als die Frau ihre Handtasche öffnete, um dem Mann ein Geldstück zu geben, verlor er die Frau plötzlich einen Stoß vor die Brust und entriß ihr die Handtasche, mit der er flüchtete. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen nahm ein Mann die Verfolgung des Räubers auf, der auf der Flucht die Handtasche, in der sich 50 RM Bargeld und ein Sporkastenbuckel befanden, fortwarf und über die Mauer nach einem Nachbargrundstück entkam.

Chemnitz. Todessturz. Als in einer hiesigen Schantwirtschaft ein Gartenkonzert veranstaltet wurde, stieg einer der Gäste, ein 67 Jahre alter Rentner, auf das Rückendach, um sich das Konzert besser anhören zu können. Der Mann fiel auf ungelückte Weise von dem Dach zu Boden und zog sich eine Gehirnblutung zu. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Chemnitz. Der Täter festgenommen. Wie bereits gemeldet, war im Zeisigwald ein etwa 20jähriges Mädchen blutüberströmt aufgefunden und in das Krankenhaus eingeliefert worden; es handelte sich um eine Eifersuchtschlag. Der junge Mann, der nach den ärztlichen Feststellungen verurteilt wurde, das Mädchen zu erwürgen und ihm später 27 Stiche in den Oberkörper beibrachte und es hilflos liegen ließ, konnte als der 20jährige Schlosser Kempe festgestellt und verhaftet werden.

Chemnitz. Eifersuchtsdrama. Spaziergänger fanden am frühen Morgen des Sonntag im Zeisigwald auf einer Bank ein etwa 20jähriges Mädchen blutüberströmt auf; es wurde sofort für die Ueberführung des Mädchens ins Städtische Krankenhaus Sorge getragen. Aus seinen Aussagen ging hervor, daß es bei der nächtlichen Heimkehr von einem Ausfluglokal von seinem jugendlichen Begleiter in einem Anfall von Eifersucht zunächst am Hals gerügt und dann durch Messerstiche schwer verletzt worden war. Der Täter, der noch nicht verhaftet werden konnte, ließ dann sein Opfer hilflos liegen. Die Verletzungen des Mädchens sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft).

Sonnabend, den 20. August 1932.

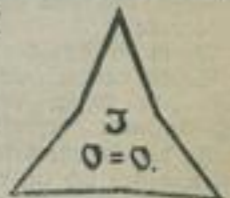
Herrnsdorf - Rammenau 5 : 0

Sonntag, den 21. August 1932.

Fußball.

Jahn I. — Kloßsche I. 4 : 7 (3 : 1)

In dem Bezirksvereinsturnen konnte in der Staffel B. die 1. Mannschaft des hiesigen T. Jahn den 2. Sieg erringen. Die 2. Mannschaft des gleichen Vereins kam auf den 5. Platz. Die 3 mal 1000 Meter-Staffel holte sich die Jahnmannschaft (Kloßsche Fritz, Georgi Walter, Rumberger Bruno) in ganz überlegener Weise mit einer halben Bahnrunde Vorsprung.



Die Handelsabkommen von Ottawa.

Die in Ottawa abgeschlossenen Handelsabkommen zwischen England und den Dominien (Australien, Neuseeland, Südafrika, Südrhodeseen, Kanada und Neuzealand) sowie Indien werden nunmehr veröffentlicht. Die gemeinsamen Grundzüge sind folgende:

England verpflichtet sich, die im Einfuhrgesetz von 1932 festgesetzte Zeitspanne für freie Einfuhr von Waren aus den Dominien über den 15. November hinaus zu verlängern. England verpflichtet sich ferner, auf eine Reihe von ausländischen Waren (Kupfer, Eier Butter usw.) einen bestimmten Zoll einzuführen. Ferner verpflichtet sich England, den allgemeinen Zolltarif von zehn vom Hundert nicht ohne Einvernehmen mit den Dominien herabzusetzen. Die englische Regierung soll die Kolonien und Protektorate veranlassen, die Waren aus den Dominien bevorzugt zu behandeln. Die Dominien verpflichten sich, den Kolonien, Protektorate und afrikanischen Mandaten (außer Südwestafrika, das für die Zwecke des Vertrages als ein Teil von Südafrika behandelt wird) für eine Reihe von Waren eine Präferenz in derselben Höhe wie England zu gewähren. England sichert den Dominien auf die Dauer von drei Jahren freie Einfuhr für einige tierische Erzeugnisse zu, behält sich aber das Recht vor, später eine Abänderung vorzunehmen. Sämtliche Abkommen sollen sofort in Kraft treten. Sie haben eine Laufzeit von fünf Jahren und können dann mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden. Südafrika, Südrhodeseen und Kanada sichert England eine Vorzugsbehandlung bezüglich der Tabakeinfuhr zu. Der Vorzugsatz für englische Waren beträgt im allgemeinen 15 v. H.; sonst 10 oder 20 v. H.

In den Verträgen mit den an der Industrie interessierten Dominien (Neuseeland, Australien, Südafrika und Kanada) sichert sich England bezüglich seiner Ausfuhr gewisse zolltechnische Vorteile. Mit Neuseeland, Australien und Südafrika sind besondere Abmachungen über die Fleischieinfuhr nach England getroffen. Australien und Neuseeland verpflichten sich, die Einfuhr von Geflügelfleisch in bestimmten Grenzen zu halten.

In dem Abkommen mit Kanada erleichtert England die Einfuhr von Mehl, genehmigt die freie Einfuhr von höchstens 2 1/2 Millionen Zentnern Sped und Schinken und nimmt die Klausel über das Dumping an, von der das Abkommen ausdrücklich abhängig gemacht wird. Die Zölle auf Holz darf England nicht ohne Zustimmung Kanadas herabsetzen. Kanada dagegen gewährt England für viele Waren eine Präferenz.

In Indien gegenüber verpflichtet sich England zur Abnahme einer größeren Menge von Baumwolle. Indien dagegen nimmt den Grundatz der Präferenz für englische Waren an.

Das Urteil im Ohlauer Prozeß.

Höchststrafe vier Jahre Zuchthaus.

Brieg, 22. August. Heute vormittag wurde unter starkem Andrang des Publikums und in Anwesenheit des Breslauer Oberlandesgerichtspräsidenten Witte das Urteil im Brieger Sondergerichtsprozeß wegen der blutigen Ausschreitungen in Ohlau am 19. Juli verkündet. Von den Hauptangeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit Waffenmißbrauch und wegen schweren Aufruhrs des Kreisleiters des Reichsbanners, Durand, zu drei Jahren und der Ortsgruppenführer des Reichsbanners, Blich, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Kanjusz erhielt wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung zwei Jahre Zuchthaus. Der Gewerkschaftsleiter Strull und der sozialdemokratische Stadtrat Manche wurden wegen einfachen Landfriedensbruches in Tateinheit mit Kaufhandel verurteilt. Strull erhielt 1 1/2 Jahre, Manche ein Jahr Gefängnis. Von den beiden weiblichen Angeklagten erhielt Frau Rose wegen schweren Landfriedensbruches sechs Monate und Frau Morawe drei Monate Gefängnis. Die weiteren Strafen bewegen sich zwischen einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.



Die Hochzeit der Donna Oretta

Roman von A. v. Sazonhofen
(Nachdruck verboten.)

Vor einem einsackigen, schwarzen Himmel steht die schwärzere Silhouette Venedigs. Es ist Mitternacht. Das Licht einer Gondel schwimmt die Lagune herab und flirrt über das dunkle Wasser. Der Palast Aldobrandeschi hat Warmrücken zum Wasser hinab, an diese Stufen legt sich die Gondel hin, weich, lautlos. Es geht alles rasch und ebenso lautlos. Drei Herren steigen aus. Tore öffnen sich wie von selbst. Vorierter Diener stehen feil, wie Statuen. Die Tore sind wieder zu. Jetzt sollen zwei Lichter auf das Wasser; im Palast sind zwei Fenster hell geworden, das sind die gotischen Spitzbogenfenster der Hauskapelle. Durch die Tür der Kapelle treten sie jetzt ein, die in der Gondel kamen. Es ist der Fürst Donio di Seal, der Graf San Velfo, sie führen den blutjunges, hochausgeschossenen Herzog Imminicelli in ihrer Mitte. In der Kapelle knien und sitzen ein paar Damen und Herren, nieden sich zu: es ist alles in Ordnung. Dann geht wieder die Kapellentür auf und der Prinz del Mirandole führt Oretta Aldobrandeschi durch das Schiff der kleinen Kirche bis vor den Altar. Man sieht nichts von ihr, sie wandelt unter einer weißachteligen Glocke, das ist ihr Brautschleier, schwere, vergilbte Spitzen; unter diesem Schleier sind alle Frauen dieses Hauses zum Altar gegangen. Sie muß noch länger sein als der schwarze Herzog, denn Atlas und Spigen lassen auf ihr und erdrücken sie fast. So rasch und leise wie alles geht die Handlung vor sich. Der Bischof selbst ist da. Partei- und Familieninteressen, Erbschafts- und Geldfragen, ein ausgepielter Triumph gegen die Feinde, das waren die Gründe, die diese Hochzeit zustandegebracht hatten. Raum hörbar klingt die Stimme des Bischofs: „Herzog Imminicelli, willst du die hier anwesende Prinzessin Oretta...?“ Das „Ja“ kommt wie ein unterdrückter Groll von den Lippen des jungen Herzogs.

Gemischte Gefühle in London.

London, 22. August. „Financial News“ sagt, daß man das Ergebnis mit gemischten Gefühlen aufnehmen müsse. „Financial Times“ erklärt sich im allgemeinen einverstanden und betrachtet den Beschluß, vorläufig nicht zum Goldstandard zurückzukehren als einen wertvollen Beitrag für die kommende Weltwirtschaftskongress. — Die liberale „News Chronicle“ ist sehr unzufrieden und erklärt, daß die Ottawaer Konferenz den Weltmarkt nicht etwa fördern, sondern in jeder Hinsicht einschränken werde. Sie habe auf der ganzen Linie genau das Gegenteil von dem gebracht, was bedeutende Persönlichkeiten als ihr Ziel dargestellt hätten, nämlich die allgemeine Herabsetzung der Zölle, die Beseitigung der Handelsbeschränkungen und den Abbau des Kontingentierungssystems. Der „Daily Herald“ beurteilt das Ergebnis der Konferenz negativ und beklagt sich besonders über die zu erwartende Erhöhung der Lebensmittelpreise, die die englische Arbeiterpartei im Unterhaus und bei den Wahlen bis zum sicheren Ende bekämpfen werde.

Dänische Besorgnisse wegen Ottawa.

Kopenhagen, 22. August. Das Ergebnis der Konferenz von Ottawa beginnt in Dänemark allgemeine Beunruhigung herbeizurufen. Die konservative Zeitung „Dagens Nyheter“ sagt u. a. in einer Besprechung: „Alles in allem muß man sagen, daß die Ottawaer Ergebnisse für Dänemark gefährlicher zu sein scheinen, als man ursprünglich angenommen hatte. Wir haben in letzter Zeit unsere Einkäufe in möglichem weitest Umfange in England gemacht, weil die anderen Märkte für unsere Ausfuhr in großer Maße verschlossen waren. Die Zeit wird aber wiederkommen, wo das industrielle Deutschland gezwungen sein wird, sich mit billigen Lebensmitteln zu versorgen. Wir sind zwar zur Zeit von England abhängig. Die Handelspolitik wird aber ebenso wie jede andere Politik auf weite Sicht getrieben. Nach Ottawa kann die englische Politik für Dänemark eine so unglückliche Wendung nehmen, daß eine Fortsetzung der dänischen Einfuhrpolitik unmöglich sein wird.“

In den letzten sieben Monaten ist infolge der neuen dänischen Handelspolitik die Einfuhr von deutschen Waren gegen das Vorjahr von 276 auf 178 Millionen Kronen, also um rund 100 Millionen, zurückgegangen. Die englische Einfuhr in Dänemark ist in demselben Zeitraum von 125 auf 137 Millionen gestiegen. In den ersten sieben Monaten 1931 betrug die gesamte Einfuhr Dänemarks 838 Millionen, in diesem Jahre nur 670 Millionen. Von diesem Einfuhrverlust hat Deutschland infolge der dänischen Politik allein rund zwei Drittel zu tragen gehabt.

Die Strafanträge im Beuthener Sondergerichtsprozeß

Berlin, 22. August. Im Sondergerichtsprozeß gegen die neun wegen Totschlags bzw. Beihilfe am Mord an dem Kommunisten Pietzsch angeklagten Personen stellte heute der Oberstaatsanwalt Vachmann folgende Strafanträge: Gegen die Angeklagten Kottisch, Greupner, Müller, Vachmann und Wolniga die Todesstrafe wegen Vergehens gegen § 2 Ziffer 3 der Rotverordnung vom 19. August, und des § 3 Ziffer 3 derselben Rotverordnung in Tateinheit mit Vergehen gegen das Schußwaffengesetz. Außerdem beantragte er gegen dieselben Angeklagten je zwei Jahre Zuchthaus wegen schwerer politischer Körperverletzung, begangen an Pietzsch. Ferner mußten dem Angeklagten Vachmann die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer aberkannt werden, da er sich in besonders gemeiner Weise zu der Tat hergegeben habe. Gegen die Angeklagten Hoppe und Ramat beantragte er wegen Beihilfe zu diesen schweren Straftaten je fünf Jahre Zuchthaus. Gegen die Angeklagten Hadamit und Czaja erklärte der Oberstaatsanwalt, die Anklage nicht aufrechterhalten zu können. Er beantragte daher auch keine Strafen. Landgerichtsdirektor Himmele eröffnete pünktlich die



Raum hörbar klingt die Stimme des Bischofs: „Herzog Imminicelli, willst du die hier anwesende Prinzessin Oretta...?“ Vor dem wolfligen Himmel steht die schwarze Silhouette Venedigs, wie ein Traum von unerhörter Schwere und dunkler Schönheit. In einem Zimmer des Palastes, das keinen Lichtschein auf das Wasser wirft, sondern nur auf einen großen, wunderbaren Hof, steht Oretta Aldobrandeschi ohne Spitzenschleier und Brautkleid. Und jetzt erst sieht man, wie jung sie ist, ein Kind fast noch, so jung, daß man sich nicht getraute, die Fürstenhochzeit fürstlich zu begehen. Jetzt sieht sie da im Unterkleid von weißen Spitzen, umwallt von den blonden Haaren, die bis auf die Knöchel fallen, wunderbarer Schleier, herrlicher als der der gelben Spitzen, die ein Vermögen wert sind.

Sitzung, in der das Urteil gesprochen werden soll und erteilt sofort dem Oberstaatsanwalt Vachmann das Wort zu seiner Anklage. Oberstaatsanwalt Vachmann führte in etwa zweistündigen Ausführungen aus, daß diese Angeklagten sich des bewußten politischen Mordes schuldig gemacht haben. Das Sachverständigengutachten des Gerichtsarztes habe ergeben, daß Konrad Pietzsch auf der Tatzu barbarische Weise mißhandelt worden sei. Es sei erwiesen, daß die Angeklagten Kottisch, Greupner, Müller und Wolniga sich an dem politischen Totschlag beteiligt haben. Auch sei festgestellt, daß der Angeklagte Vachmann der Anführer zu der Tat gewesen sei. Er müsse daher die ganze Schwere des Gesetzes gegen die Angeklagten beantragen. Die Angeklagten Hoppe und Ramat hätten sich der Beihilfe schuldig gemacht. Der Alibiweis des Angeklagten Hoppe sei durchaus nicht gelungen. Von dem Angeklagten Ramat stehe fest, daß er das Auto, in dem die Fahrt von Breslau nach Botempe angetreten worden sei, gestellt habe. Das letzte Urteil in diesem Prozeß sei der Gnade und dem Verständnis der Staatsregierung anheimzustellen.

Freiwillige Zinsenkung?

Nach der Bekanntgabe des Arbeitsbeschaffungsprogramms scheint sich die Regierung eingehender mit der Frage der Zinsherabsetzung befassen zu wollen. Keinesfalls will die Regierung von sich aus einseitig eine Zwangskonversion betreiben. Man beabsichtigt, wie der „Berliner-Courier“ meldet, zunächst mit dem Auslande eine Einigung zu erstreben und dann im Inlande zu einer freiwilligen Vereinbarung zu kommen, im Wege über Schlichtungsstellen. Auch die zu gründenden Schlichtungsstellen sollen kein Zwangs-Entscheidung herbeiführen, sondern vielmehr beratend und empfehlend in die Verhandlungen eingreifen. Dabei dürfe man allerdings von der Überzeugung ausgehen, daß die Konstruktion der Schlichtungsstellen so gewählt werden wird, daß ihren Empfehlungen ein wesentliches Gewicht beikommt.

Financial News nur für zeitweilige Herabsetzung der deutschen Zinslast.

London, 22. August. Zu der Meldung, daß Deutschland sich mit den ausländischen Gläubigern wegen Herabsetzung der Zinslast in Verbindung setzen werde, erklärt „Financial News“, daß man in London diese Vorschläge günstig aufnehmen werde, aber nur soweit es sich um eine zeitweilige Herabsetzung handelt. Sicher sei die Lage in Deutschland jetzt verzweifelt und es läge daher im Interesse der Gläubiger, Deutschlands Last etwas zu erleichtern. Aber man könne nicht wissen, ob sich nicht in etwa drei Jahren die Verhältnisse in Deutschland bedeutend gebessert haben würden. Sollte es zu einer allgemeinen zeitweiligen Herabsetzung der ausländischen Schuldenlast kommen, so müßte für die langfristigen und die kurzfristigen Schulden der Grundatz der Gleichberechtigung gelten.

Die Eröffnung der 20. Deutschen Ostmesse.

Königsberg, 21. August. Sonntag vormittag um 10.30 Uhr wurde in Königsberg die Deutsche Ostmesse mit einem Festakt eröffnet. In Vertretung des Oberbürgermeisters und des schwererkrankten Bürgermeister Meißner, der Stadt Königsberg beglückwünschte Stadtkämmerer Ulrich den Reichsinnenminister Freiherrn von Gahl, den Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, Staatssekretär Griesler vom Reichsarbeitsministerium und Ministerialdirektor Meyer vom Auswärtigen Amt. Anschließend fand

Reichsinnenminister Freiherr von Gahl in einer Ansprache unter anderem aus, es sei ihm eine angenehme Pflicht, die Vertreter der Nachbarstaaten auf deutschem Boden zu begrüßen. Das schwer um sein Vorkommendes deutsche Volk habe den lebhaften Wunsch, enge Beziehungen zu seinen Nachbarn zu unterhalten und zu pflegen und mit ihnen gemeinsam die Wirtschaft Europas und der Welt in friedlichen Wettbewerb zu fördern, soweit es dabei der Gegenseitigkeit bedürfe, und seine eigenen nationalen Belange es erlaubten. Schließlich gelte sein Gruß der Provinz Ostpreußen. Hand in Hand mit der preussischen Staats-

Vor einem Stiegspegel macht sie einen Postnickts, sie selber, und lächelt dabei. „Oretta Herzogin Imminicelli“, und dann fällt das muntere Kind ihrer alten Kinderfrau um den Hals. „Anetta, heute ist es spät geworden, nicht wahr, so lange habe ich noch nie auf sein dürfen.“ „Donna, bitte, ich möchte Sie jetzt frisieren.“ „Ja, ja, Anetta, sieh, ich sehe ja schon. Anetta, schau einmal dort hin, siehst du, das ist das Brautkleid meiner Mutter.“ „Ja, ja, ich weiß.“ Die alte Frau nickt schwer vor sich hin. „Anetta, das habe ich heute angehabt. Du, Anetta, wenn man etwas verprochen hat, muß man es halten.“ „Gewiß, Donna, liebe Donna, dann muß man es halten.“ „Du, Anetta, wenn ich dir erzählen dürfte, aber ich darf nicht, ich habe es versprochen. Anetta, du mußt jetzt großen Respekt vor mir haben.“ „Ja, habe ich auch, immer.“ Sie lächelte über den gebeugten Scheitel hin; sie hat das Kind auf ihren Armen gewiegt und war Amme, Mutter, Kinderfrau, alles in allem. „Ain, du mußt jetzt noch mehr Respekt vor mir haben! — Ich bin nämlich — — nicht wahr, vor Frauen muß man großen Respekt haben? Du, Anetta, ich sage dir etwas ins Ohr!“ Sie springt auf. „Sei, wenn man verheiratet ist, bekommt man eine Puppe — — nicht eine Puppe, ein Kindchen, ein lebendiges?“ „Ja, Donna, wenn man verheiratet ist.“ „Anetta, wenn ich eins bekomme, dann darf ich auch manchmal damit spielen, nicht daß es damit so geht wie mit der Puppe von der Königin, die ich nie bekommen habe, weil sie zu schön war, und weil sie ein Geschenk der Königin war. — Komm, nicht mir jetzt den Kopf, ich will zu Bett gehen; ich will heute nacht schön träumen, ich habe den Herzog Imminicelli gesehen, heute abend, liebe Anetta, ich bitte dich, bete für ihn und mich.“ Eine Weile später taucht die alte Kinderfrau wieder vor einem Wintergottesbildnis in ihrem kleinen Zimmer und betet: „Madonna, beschütze sie und mache sie glücklich und löse den Klagewohn in meinem Herzen, daß heute nacht etwas geschehen ist, was nicht recht ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Das „Niobe“-Wrak am Sonntag morgen aufgerichtet.

Kiel, 21. August. Am Sonntag morgen hat die Niobe noch immer mit Schlagseite zwischen den Hebeschiffen gelegen. Obwohl Schleppdampfer Simson und Capella sehr auch zum Lenzen der Niobe-Unterwasserräume herangezogen und enorme Wassermengen herausbefördert wurden, tauchte der Schiffskörper zunächst nur wenig weiter aus dem Wasser auf, ohne die Schlagseite zu verlieren. Es wurde festgestellt, daß der Seeladettenunterraum mittschiffs nicht dicht hielt. Erst als dieser Raum und auch das Achterschiff durch Taucher abgedichtet waren, hatten die verstärkten Pumpsarbeiten Erfolg. Das Wrak tauchte merklich schneller auf und verlor auch an Schlagseite. Um 9.30 Uhr konnten die Hebetrossen, die bisher das Wrak gehalten hatten, abgenommen werden, so daß der Schiffskörper jetzt nach Verpumpen verschiedener Abteilungen durch eigenen Auftrieb schwimmfähig geworden ist. Die Stützballen zwischen den auf beiden Seiten der Niobe liegenden Bergungsschiffen wurden ebenfalls abgehoben. Ein Eindringen der Taucher in die unzugänglich gewesenen Räume, in denen bereits vom Oberdeck aus einige weitere Tote gefischt werden konnten, war jedoch nicht möglich, da die Zugänge vorläufig noch

durch Gegenstände aller Art, die im Wasser treiben, verstellt sind.

Bisher 34 Tote aus der „Niobe“ geborgen.

Noch 35 Vermißte.

Kiel, 21. August. Die „Niobe“ ist jetzt vollkommen aufgetaucht und hat nur noch geringe Schlagseite nach Backbord. Fast alle Räume sind leergepumpt, um zu den Toten zu gelangen, die sich im Achterschiff befinden. Es sind alle Räume genau nach Toten durchsucht worden. Es ist anzunehmen, daß in den bisher noch nicht leergepumpten Hüllgats sich noch weitere Tote befinden. Geborgen wurden 30, deren Namen festgestellt werden konnten.

Weiter wurde ein Toter geborgen, der noch nicht erkannt werden konnte. Es sind demnach am Sonntag aus dem Schiff 31 Tote geborgen worden, mit den schon früher geborgenen drei Toten zusammen 34. 35 werden weiter vermisst. Auffallend ist, daß sich unter den genannten Toten einige befinden, von denen die Geretteten behaupteten, sie hätten sie schwimmend gesehen, während andererseits Vermisste, von denen man bestimmt annahm, daß sie im Schiff seien, nicht gefunden worden sind.

fluchtartig die Räume. Zwei Geschäfte mußten geschlossen werden.

* Admiral Zenker kehrt heim zum Meer. Für den verstorbenen früheren Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, findet eine Trauerfeier in seinem letzten Wohnsitz Osterode im Harz am Dienstag, dem 23. August, 16 Uhr, statt. Die Leiche wird danach eingesehrt. Die Asche wird auf Wunsch des Verstorbenen in die Nordsee verstreut werden.

* Luftwund an einem 16jährigen. An der Eisenbahnstrecke Spandau-Rauen machten am Sonntagvormittag Spaziergänger zwischen den Stationen Zinkenburg-Kaltenlee einen grauenhaften Fund. Unweit der Gleise lag unter einem Gebüsch die nackte Leiche eines etwa 16jährigen. Die Kehle des Toten war durchschnitten, außer dem Wies die Leiche noch mehrere Verletzungen auf, die auf einen Luftwund schließen lassen. Herbeigerufene Landjäger aus Kaltenlee alarmierten die Berliner Mordkommission, die bis in die Nacht hinein am Tatort weilte. Der bisherige Befund ergab lediglich, daß der Knabe bereits am Freitag oder Sonnabend ermordet worden sein muß. Wie die Morgenblätter ergänzend melden, hat man außer einem Rasiermesser am Tatort auch ein Kochbuch gefunden, das auf der ersten Seite den Namen *Max. ...* Lichtenberg trägt und aus dessen Inhalt hervorgeht, daß es sich bei den Verletzungen um Aufzeichnungen eines ehemaligen Fürstergögglings handelt. Der Hals des Toten war von einem Ohr bis zum anderen durchgeschnitten. Die „Montags-Post“ behauptet, daß es sich um einen Pagen handelt. Wie das Blatt noch berichtet, sollen seit einigen Tagen in Berlin noch zwei weitere Pagen vermisst werden. Die genaue Adresse Kurt Schöntings habe noch nicht ermittelt werden können.

* Eisenbahnunfall in Paris. — 40 Verletzte. Auf dem Pariser Ostbahnhof ereignete sich ein Unfall, bei dem etwa 40 Reisende mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Kaiser Schnellzug fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof so stark gegen den Brellbock, daß die Reisenden, die sich schon zum größten Teil zum Aussteigen bereit gemacht hatten, durcheinandergeworfen wurden; die meisten erlitten Quetschungen. Einige haben schwere Knochenbrüche davongetragen.

* Vollbelegter Autobus in den Straßengraben gestürzt. Aus Warschau wird gemeldet: Im Freitag stürzte bei Lublin ein vollbelegter Autobus infolge Federbruchs in den Straßengraben. Eine Person wurde getötet, elf Insassen trugen Verletzungen davon.

* Folgeschwere Brandstiftung. Aus Moskau wird gemeldet: Ein aus einer Kollektivwirtschaft der U.S.S. ausgestoßener Bauer steckte aus Rache die Wirtschaftsgebäude der Kollektivwirtschaft in Brand. Durch den Wind wurde das Feuer nach dem Dorfe getragen; 42 Bauernhäuser verbrannten, vier weitere Kollektivwirtschaften wurden ebenfalls durch das Feuer zerstört. Der Brandstifter und seine Frau wurden verhaftet. Sie werden von dem Kollegium der O.G.B.U. abgeurteilt werden.

* Starkes Erdbeben im Kaukasus. — Zahlreiche Tote. Wie aus Nadschikewan gemeldet wird, ist dort am Sonnabend ein außerordentlich starkes Erdbeben festgestellt worden, das auch im Kreise Ordwad verspürt wurde. Im Bezirk Nadschikewan wurden zahlreiche Häuser zerstört. Die Zahl der Todesopfer wird vorläufig auf 24 geschätzt. Die Aufräumarbeiten sind noch im Gange. Im Bezirk Karakissa sind ebenfalls Erdstöße verspürt worden, die einige Häuser zum Einsturz brachten.

* Japan nimmt den Vertragsentwurf mit der Mandschurei an. Das japanische Kabinett hat den Vertragsentwurf mit der Mandschurei angenommen. Der japanische Oberkommissar für die Mandschurei, General Kato, reist am Sonnabend nach Mukden ab, um der mandschurischen Regierung den Vertragsentwurf vorzulegen. Wie verlautet, soll der Vertrag dem Bülkerbund unterbreitet werden.

* Bombenanschlag auf den Flugplatz in Chardin. Aus Chardin wird gemeldet: Auf den Flugplatz in Chardin wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den hunderte von Häusern zerstört wurden. Der Umfang der Katastrophe kann erst festgestellt werden, wenn die Trümmer, die das ganze Gebiet in der Nähe des Flugplatzes bedecken, hinweggeräumt sind. Es wird mit einer größeren Anzahl von Todesopfern gerechnet. Ein russischer Auswanderer und mehrere Koreaner wurden verhaftet.

regierung arbeite die Reichsregierung an der Erhaltung der ökonomischen Wirtschaft. Er könne mitteilen, daß vor seiner Abreise von Berlin Reich und Preußen sich entschlossen hätten, für die durch Unwetterschäden schwer getroffenen Kreise Ostpreußens demnächst eine Beihilfe für Aufräumarbeiten und zur Beschaffung von Saatgut sofort bereitstellen, vorbehaltlich weiterer Maßnahmen.

Der Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, beglückte die Dämisse namens der preussischen Staatsregierung. „Ich glaube, kein Amtsgeheimnis preiszugeben“, erklärte er, wenn ich den Herrschaften berichte, daß bei den gegenwärtig ausgetragenen Beziehungen zwischen Reich und Preußen die Verständigung und Beschleunigung über diese besondere Hilfsaktion ebenso viele Minuten in Anspruch genommen hat, wie sie sonst wahrscheinlich Tage in Anspruch genommen hätte. Das Problem der Insel Ostpreußen berührt das gesamte Preußen und das gesamte Deutschland aufs innigste.

Es sprach dann der neue Präsident der Landwirtschaftskammer, von Buttler-Bendien, der für eine Beratenswirtschaft eintrat, die sich den Bedürfnissen anpasse und sich gegen überprüfte Qualitätsleistungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung wande.

Zum Schluß sprach der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Ostermeyer, und der Vorsitzende des Ausstellerverbandes, Kaufmann Kohn. Der Festakt schloß mit der „Oberon“-Overtüre.

Die 20. Deutsche Dämisse erstreckte sich einer starken Bekämpfung. Die Musterreise hat trotz der schweren Zeit den selben Umfang erreicht wie im Vorjahre.

Aus aller Welt.

* Fallschirmjägerwerkstatt auf der Gestirgsfarm. Wie die Montagsblätter melden, wurde in Wandsbich bei Berlin auf einer Gestirgsfarm eine Fallschirmjägerwerkstatt ausgebaut. Die Polizei hatte kurz vorher einen Arbeiter wegen Ausgabe gefälschter 50-Pfennigstücke festgenommen. Der Arbeiter wohnte auf der Farm. Bei einer darauf im Wohngebäude der Farm vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde überraschendweise die Pächterin der Farm, Frau Bertha Kleist aus Berlin, mit Morphium vergiftet tot aufgefunden. Im Wohnzimmer fand man Gipsformen und Werkzeuge, mit deren Hilfe das Fallschild hergestellt wurde. Später wurde noch ein Angestellter der Farm verhaftet. Die beiden Verhafteten legten auf der Polizei ein Geständnis ab, nachdem sie gemeinsam mit Frau Kleist seit einiger Zeit Fallschilder hergestellt haben. Sie behaupteten, von der Frau dazu veranlaßt worden zu sein. Neben dem Vett der Frau Kleist fand man mehrere Morphiumpillen, mit deren Inhalt sie sich vergiftet hatte.

* Bei einer nächtlichen Geländebühne festgenommen. Die Hann-Fländener Heide nahmen am Freitag nacht

Kommunisten eine verbotene Geländebühne vor. Als das Ueberfallkommando erschien, wurden die Beamten von den Kommunisten beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer. 41 Mann wurden festgenommen. Sie werden vor das Sondergericht gestellt werden.

* Verbrechenfall eines Herforder Ueberfallwagens. — 1 Toter, 3 Schwerverletzte. Aus Herford wird gemeldet: Der mit sechs Beamten besetzte Kraftwagen des Ueberfallkommandos der Herforder Polizei fuhr am Sonntag auf dem Rückwege von einer Streifjagd gegen einen Baum, wobei sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Polizeihauptwachmeister Sprenger war auf der Stelle tot, während drei andere Beamte Rippen- und Armbrüche davontrugen. Der leichtverletzte Führer des Ueberfallwagens, Polizeihauptwachmeister Wagner, der als ein äußerst fähiger Fahrer gilt, brachte sich nach dem Unglück eine lebensgefährliche Schußverletzung bei.

* Der Raketenflugtag in Donaubräu. — Versuche Tillings. Der Konstrukteur des Raketenflugzeuges, Ingenieur Tilling, trat am Sonntag auf der Aller-Heide mit seinen Versuches zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Die Versuche erfolgten mit einer Rakete der kleinsten Typen. Tilling führte zunächst die Arbeitsweise seiner bisherigen Brandraketen vor. Der Start der Raketenflugzeuge war nicht so einwandfrei wie im vorigen Jahre. Während eine der Raketen in der Luft rauchte, explodierte die zweite bereits am Erdboden und riß das Flugzeug in Stücke. Eine dritte Rakete konnte sich regelrecht entfallen, kam aber dann im Sturz zur Erde, während die vierte nur teilweise die Erfolge der früheren Versuche erreichte. Tilling führt dies auf die ungewöhnlich große Hitze der letzten Tage zurück, die ihm keine einwandfreie Pulverladung ermöglicht habe.

* Unglück auf dem Straßburger Bahnhof. — 31 Verletzte. Sonnabend gegen 18 Uhr ereignete sich bei der Einfahrt zum Straßburger Hauptbahnhof ein Eisenbahnunfall. Ein Vorzug des Berliner Eilzuges E 129 fuhr auf eine auf dem Bahnhof haltende Rangierlokomotive auf. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide Lokomotiven erheblich beschädigt und bei dem Vorzug viele Fensterstücken zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer und der Heizer der Rangierlokomotive wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Von dem Zugpersonal des Vorzuges und von den Fahrgästen erlitten 31 Personen leichtere Verletzungen.

* Wieder Tränengas gegen Warenhäuser. Verschiedene Buppertaler Warenhäuser wurden am Freitagmorgen wieder von unbekanntem Personen mit Tränengas heimgesucht. Wie aus den Meldungen an die Polizei hervorgeht, haben die Täter fast zur gleichen Stunde in vier Geschäften Warenhäuser — zwei in Barmen und zwei in Elberfeld — während der Hauptgeschäftszeit die Gaszylinder geworfen. Nach den Anschlügen verließ das Publikum



Die Hochzeit der Donna Oretta

Roman von A. v. Sazzenhofen

(Nachdruck verboten.)

Die Morgenfonne Benedigs, die nach dieser dunklen Nacht aus dem Meer steigt, fällt durch ein stilles, hohes Fenster in das Studierzimmer des jungen Herzogs Zminicelli. Er ist noch bleicher als sonst, weil er diese Nacht sein Auge geschlossen hat, und betrißelt Blätter mit fliegender Hand.

„Es klopf!“ „Herein!“ Der Maestro ist da. Franceschetto steht auf, reicht ihm die Hand.

„Sie sind schon fleißig gewesen, wie ich sehe. Können wir unsere Rektion beginnen?“

„Ja.“

„Wir möchten Plutarch lesen, aber darf ich sehen, Sie geschrieben haben?“

„Oh, nichts Besonderes. Ich habe die Marotte gehabt, ein Verbium zu beklütern.“

Der Maestro hat den Zettel in der Hand und liest: „Ich heirate, ich werde heiraten, ich wurde verheiratet.“

„Verzeihen Sie, Don, dieses wurde verheiratet ist nicht gebräuchlich.“

Franceschetto hat ein Lächeln auf den Lippen, das den alten Maestro betroffen macht. „Oh, das glauben Sie nur, Signor Dole. Aber nehmen wir ein anderes.“

„Ich schwieg, ich schwieg, dritte Person der Mehrzahl: Sie schwiegen, Zukunft: Ich werde schwiegen.“

„Sie werden schwiegen. Ich das richtig?“

„Sehr richtig.“

„Ja, schwiegen ist immer richtig.“

Er löst seinen Stuhl etwas zurück. „Maestro, ich habe heute nacht einen abentheuerlichen Traum gehabt. Ich sah, wie man einen jungen Turmschiffen und eine Taube aneinanderband mit einer unlöslichen Schlinge, sie konnten ihre Flügel nicht mehr bewegen, sie konnten sich nicht mehr aufschwingen zur Sonne, in das Leben, sie waren für Glück und Liebe und Freude vernichtet, ich glaube, sie müssen alle beide zugrundegehen. Ist das nicht eine Gemeinheit?“

„Gewiß wäre das eine Gemeinheit, es ist gut, daß es nur ein Traum war und im Leben nicht vorkommt. Warum sollte so etwas geschehen?“

„Ich glaube, Signor Dole, wenn man einem jungen Menschen, so einem wie ich, den Glauben an die Menschen wiedergeben will, muß man ihm einen Signor Dole zum Lehrer geben. Sie haben ein reines Herz. Man muß Franceschetto Zminicelli heißen, wenn man sich solche Träume von Falten und von Spekulation und Gemeinheit richtig deuten soll.“

„Ich verlese Sie nicht ganz, aber ich sehe, Sie sind heute nicht in Stimmung, Plutarch zu lesen. Wollen wir uns an Ihren Lieblingsdichter Dante wenden?“

„Ja, Sie haben eine Idee. Aber fangen wir gleich bei der Hölle an, es ist schon einmal so, daß man eine gewisse Genugung hat, wenn man liest, wie Gemeinheit einmal bestraft wird, wenn schon nicht in diesem Leben, so in der Hölle.“

„Sagt doch, Signor Dole, gibt es ein größeres Unrecht, als zwei Menschen verpöppeln, die sich nicht lieben? Die das tun, die werden sicher in der Hölle hausen, wie Dante sagt.“

Der Maestro legte seine Hand auf die weiße, schmale des jungen Herzogs. „Wollen wir nicht lieber von Beatriz lesen, vom Paradies?“

„Von Beatriz? Langsam kam das Wort von Franceschetts Lippen. „Nein. Ich habe einen Engel gesehen, heute nacht, er trug sieben Schleier, ich sah nur seine Gestalt, er war mir fremd und wird es ewig bleiben. — Nichts von Engeln, lieber Maestro.“

Und der junge Herzog las mit einer Stimme, die von innerer Erregung bebte, Dantes Gesänge aus der Hölle.

Es sind Jahre vergangen. Franceschetto Zminicelli hat nicht mehr den guten, einfältigen Signor Dole. Er studiert jetzt an der Hochschule in Genf.

Oretta Herzogin Zminicelli ist mit allem Pomp und aller Dienerschaft aus dem einsamen Palast Allobrandeschi in den noch glanzvolleren und einsameren ihres Gatten übergesiedelt. Es war nicht länger zu verbergen, die Welt hat es erfahren müssen und hat sich nach großem Erschauern und Bedauern über die stille Hochzeit, die angeblich in Paris stattgefunden, darin gefügt, in der unvergleichlich schönen Oretta Allobrandeschi von nun an die Herzogin Zminicelli zu sehen.

Man begriff, daß er nicht bei seiner jungen Gemahlin weilte. Die Herzöge Zminicelli haben durch Jahrhunderte eine Rolle in der Geschichte Benedigs gespielt.

Er war jung, er hatte Fühlung zu nehmen mit den Großen Europas.

Die Tante Violante war da und stand neben der jungen Frau dem Hause vor. Oretta war jetzt dreißigjährige Jahre alt. Sie hatte aufgehört zu fragen: „Wann kommt mein Mann?“

Sie hatte sich auf sich selbst zurückgezogen, denn sie hatte niemanden, mit dem sie reden konnte. Sie lebte in der Atmosphäre von heiliger Stille und großer Vergangenheit, in der Atmosphäre von Weibtraum und Sedit, fast wunschlos. Sie hatte keine Versuchung, denn sie sah niemanden. Sie konnte nicht in der Gesellschaft erscheinen, weil es nicht möglich war, daß die Herzogin ohne den Herzog in die Salons trete.

Briefe wechselten hinter ihrem Rücken zwischen Benedig und Genf. Dann reiste ein Gesandter in geheimer Mission nach Genf. Der Herzog reichte ihm die Hand und lächelte bloß, als er erfahren hatte, man erwarte, daß er nach Benedig komme, seine Gattin zu sehen.

Da sprach ihm der Gesandte mit gespitzten Lippen und heißen Augen von der unvergleichlichen Schönheit der Herzogin. Aber er lehnte unverrichteter Dinge nach Benedig zurück. Der Herzog war nicht zu bewegen.

Sie lebte still in ihrem köstlich einsamen Palast, die jungfräuliche Frau, aber sie wuchs in eine Reinheit der Seele hinein, die diesem schönen Antlitz einen Glanz und eine Hoheit gaben, die alle bewundernd zu ihr aufsehen ließen.

Zwischen Weinbergmauern zieht sich ein schmaler Weg, und an einer dieser Mauern lehnten Marietta und Rina, die Spaten in den Händen. „Wer war das, Marietta, der eben vorbeiging?“

„Ach, der Fremde, der Blonde. Das ist ein deutscher Maler. Er wohnt uns gegenüber in dem kleinen Haus der Witwe Giolla.“

„Du, der hat mich angesehen . . . so, nein . . . so hat mich noch nie ein Mann angesehen. Siehst du denn nicht, daß ich ganz rot bin?“

„Ach, Rina, du bist ein Kind! Sie sehen einen alle so an, diese Maler, weil sie sich dabei denken, ob man ihnen nicht Modell stehen könnte, und wie man gewachsen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

